

PETER ABLINGER (1959-2025)

STÜHLE ALS HÖRORTE

INSTALLATION

In „Stühle als Hörorte“ sind vier gekennzeichnete Fauteuils in den Foyers des Musikvereins platziert – als Hommage an den österreichischen Komponisten Peter Ablinger (1959-2025), der Installationen dieser Art als besondere

„Orte des Hörens“ konzipierte und ein radikal konzeptuelles Denken verfolgte, das nicht ohne poetische Konsequenzen blieb – verdichtet in seinem Satz „Not the sound! But the listening is the piece.“

SITZEN UND HÖREN (WEISS/WEISSLICH 11B)

Wir laden Sie herzlich ein, im Fauteuil Platz zu nehmen und zu hören.

Lauschen Sie mit voller Aufmerksamkeit und versuchen Sie, alles wahrzunehmen, was Sie umgibt: jedes Geräusch, jedes Stimmengewirr, jede ferne Musik, jedes leise, tiefe Brummen.

Lassen Sie Ihren Gedanken freien Lauf und beschreiben Sie für sich selbst, ob Ihnen diese Klänge etwas erzählen; ob sie vielleicht Stimmungen hervorrufen oder Erinnerungen wecken. Sie sind dabei Zuhörer, Interpret, Komponist – Zuhörerin, Interpretin, Komponistin – in Personalunion.

Hören Sie richtig zu – 4:33 oder 15 Minuten lang – und schon entsteht Musik.

SCHNECKENGEHÄUSE WEISS / WEISSLICH 8 (SCHNECKE IN Ges)

**Wir laden Sie herzlich ein, im Fauteuil Platz zu nehmen und in das Schnecken-
gehäuse hineinzuhören.**

Mit der Schnecke lässt sich auf performative Weise spielen: Bewegen Sie sie – stets sehr behutsam – ein wenig vom Ohr weg und wieder zum Ohr hin. Lauschen Sie aufmerksam und vergegenwärtigen Sie sich dabei das ganze Spektrum der Vokale: A, E, I, O, U. Sie werden feine Unterschiede in der Klangfärbung wahrnehmen und mit etwas Hingabe vielleicht sogar eine richtige „Symphonie“ im Ohr komponieren.

Wenn wir eine Schnecke ans Ohr halten, hören wir Rauschen – oder, wie Kinder sagen, „das Meer“. Tatsächlich gibt ihr Gehäuse nichts anderes wieder als die Filterung der Klänge seiner Umgebung, geformt durch seine eigene Raumstruktur.

In diesem Sinne erinnert uns die Schnecke daran, dass Wahrnehmung immer von den Bedingungen ihrer Formung abhängt. Das Gehörte ist nie nur Welt, sondern stets auch Resonanz und Echo unseres Selbst.



MUSIKVEREIN

Marino Formenti

PETER ABLINGER (1959-2025)

STÜHLE ALS HÖRORTE

INSTALLATION

In „Stühle als Hörorte“ sind vier gekennzeichnete Fauteuils in den Foyers des Musikvereins platziert – als Hommage an den österreichischen Komponisten Peter Ablinger (1959-2025), der Installationen dieser Art als besondere

„Orte des Hörens“ konzipierte und ein radikal konzeptuelles Denken verfolgte, das nicht ohne poetische Konsequenzen blieb – verdichtet in seinem Satz „Not the sound! But the listening is the piece.“

SITZEN UND HÖREN (WEISS/WEISSLICH 11B)

Wir laden Sie herzlich ein, im Fauteuil Platz zu nehmen und zu hören.

Lauschen Sie mit voller Aufmerksamkeit und versuchen Sie, alles wahrzunehmen, was Sie umgibt: jedes Geräusch, jedes Stimmengewirr, jede ferne Musik, jedes leise, tiefe Brummen.

Lassen Sie Ihren Gedanken freien Lauf und beschreiben Sie für sich selbst, ob Ihnen diese Klänge etwas erzählen; ob sie vielleicht Stimmungen hervorrufen oder Erinnerungen wecken. Sie sind dabei Zuhörer, Interpret, Komponist – Zuhölerin, Interpretin, Komponistin – in Personalunion.

Hören Sie richtig zu – 4:33 oder 15 Minuten lang – und schon entsteht Musik.

SCHNECKENGEHÄUSE WEISS / WEISSLICH 8 (SCHNECKE IN A₅)

**Wir laden Sie herzlich ein, im Fauteuil Platz zu nehmen und in das Schnecken-
gehäuse hineinzuhören.**

Mit der Schnecke lässt sich auf performative Weise spielen: Bewegen Sie sie – stets sehr behutsam – ein wenig vom Ohr weg und wieder zum Ohr hin. Lauschen Sie aufmerksam und vergegenwärtigen Sie sich dabei das ganze Spektrum der Vokale: A, E, I, O, U. Sie werden feine Unterschiede in der Klangfärbung wahrnehmen und mit etwas Hingabe vielleicht sogar eine richtige „Symphonie“ im Ohr komponieren.

Wenn wir eine Schnecke ans Ohr halten, hören wir Rauschen – oder, wie Kinder sagen, „das Meer“. Tatsächlich gibt ihr Gehäuse nichts anderes wieder als die Filterung der Klänge seiner Umgebung, geformt durch seine eigene Raumstruktur.

In diesem Sinne erinnert uns die Schnecke daran, dass Wahrnehmung immer von den Bedingungen ihrer Formung abhängt. Das Gehörte ist nie nur Welt, sondern stets auch Resonanz und Echo unseres Selbst.



MUSIKVEREIN

Marino Formenti

PETER ABLINGER (1959-2025)

STÜHLE ALS HÖRORTE

INSTALLATION

In „Stühle als Hörorte“ sind vier gekennzeichnete Fauteuils in den Foyers des Musikvereins platziert – als Hommage an den österreichischen Komponisten Peter Ablinger (1959-2025), der Installationen dieser Art als besondere

„Orte des Hörens“ konzipierte und ein radikal konzeptuelles Denken verfolgte, das nicht ohne poetische Konsequenzen blieb – verdichtet in seinem Satz „Not the sound! But the listening is the piece.“

SITZEN UND HÖREN (WEISS/WEISSLICH 11B)

Wir laden Sie herzlich ein, im Fauteuil Platz zu nehmen und zu hören.

Lauschen Sie mit voller Aufmerksamkeit und versuchen Sie, alles wahrzunehmen, was Sie umgibt: jedes Geräusch, jedes Stimmengewirr, jede ferne Musik, jedes leise, tiefe Brummen.

Lassen Sie Ihren Gedanken freien Lauf und beschreiben Sie für sich selbst, ob Ihnen diese Klänge etwas erzählen; ob sie vielleicht Stimmungen hervorrufen oder Erinnerungen wecken. Sie sind dabei Zuhörer, Interpret, Komponist – Zuhölerin, Interpretin, Komponistin – in Personalunion.

Hören Sie richtig zu – 4:33 oder 15 Minuten lang – und schon entsteht Musik.

SCHNECKENGEHÄUSE WEISS / WEISSLICH 8 (SCHNECKE IN Ces)

**Wir laden Sie herzlich ein, im Fauteuil Platz zu nehmen und in das Schnecken-
gehäuse hineinzuhören.**

Mit der Schnecke lässt sich auf performative Weise spielen: Bewegen Sie sie – stets sehr behutsam – ein wenig vom Ohr weg und wieder zum Ohr hin. Lauschen Sie aufmerksam und vergegenwärtigen Sie sich dabei das ganze Spektrum der Vokale: A, E, I, O, U. Sie werden feine Unterschiede in der Klangfärbung wahrnehmen und mit etwas Hingabe vielleicht sogar eine richtige „Symphonie“ im Ohr komponieren.

Wenn wir eine Schnecke ans Ohr halten, hören wir Rauschen – oder, wie Kinder sagen, „das Meer“. Tatsächlich gibt ihr Gehäuse nichts anderes wieder als die Filterung der Klänge seiner Umgebung, geformt durch seine eigene Raumstruktur.

In diesem Sinne erinnert uns die Schnecke daran, dass Wahrnehmung immer von den Bedingungen ihrer Formung abhängt. Das Gehörte ist nie nur Welt, sondern stets auch Resonanz und Echo unseres Selbst.



MUSIKVEREIN

Marino Formenti